

Tanzend zur Europawahl!

Das BBAG-Projekt #Dancing4Democracy will Lust auf die Stimmabgabe machen

Schöner war der Hüftschwung zur Europawahl noch nie: Mit der **Instagram-Challenge #Dancing4Democracy** will die Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft Lust auf die Europawahl am 9. Juni 2024 machen. Ausgedacht hat sich das Projekt die Politologin und Design-Thinkerin Tina Malmsten – denn Europa ist viel cooler als sein Ruf. Als Mit-Tänzerin und Choreographin konnte sie die Tanz-Influencerin Anna Baila gewinnen. Bereits seit Ende März lässt sich das Ergebnis der Kooperation auf den Social-Media-Kanälen abrufen unter **#Dancing4Democracy**. Dort wird die Choreographie schon fleißig geteilt. Grundlage des Tanzes ist ein „Bachata“, ein Tanz aus der Dominikanischen Republik. Die Lehrerin Anna Baila hat uns im Interview erklärt, wie das Projekt ins Laufen – oder vielmehr: Tanzen - kommen soll.

Anna, Sie haben für die Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft die Choreographie für unser Programm #Dancing4Democracy entwickelt! Wie funktioniert das denn – tanzen für Demokratie? Was haben Sie geplant?

Ich habe eine relativ einfache Bachata-Schrittkombination entworfen, die wie jede andere Tanzchallenge nachgetanzt und verbreitet werden kann. Das Besondere an daran ist aber, dass diese Kombination auf andere Tanzstile übertragen werden kann und soll. Viele verschiedene Menschen durch Tanz über die sozialen Netzwerke zu erreichen – das ist der Plan.

Das ist wirklich eine ganz besondere Idee! Haben Sie so etwas schon einmal gemacht?

Nein. Da ich hauptberuflich als Lehrerin für Englisch und Deutsch an einem Gymnasium tätig bin, bleibt gar nicht mehr sooo viel Zeit für große Projekte. Aber als Tina mich über ihre Idee informiert hat, war ich sofort Feuer und Flamme. Durch meine internationalen Kontakte als Bachata-Lehrerin hatten wir schnell die Idee, diese Challenge ein bisschen zugänglicher und, wie ich finde, aufregender zu gestalten. Es ist ein ganz besonderes Experiment!

Warum haben Sie sich ausgerechnet für den Bachata entschieden?

Bachata ist eine Musikrichtung und ein Tanz aus der Dominikanischen Republik, dessen Entstehung nicht genau datiert ist. Da unter dem Diktator Trujillo die dominikanische Musiklandschaft stark kontrolliert, zensiert, ja sogar extrem gesteuert wurde, kann man aber sagen, dass das Ende seiner Diktatur (1961) auch die Entstehung oder zumindest Verbreitung von Bachata **eingeläutet** hat. Bachata hat durch die Prägung der Gesellschaft, der dominikanischen Identität und auch des Musikgeschmacks durch Trujillo, aber auch durch gesellschaftliche Veränderungen nach Ende der Diktatur jedoch keinen leichten Start gehabt und wurde lange mit der sozialen Unterschicht in Verbindung gebracht.

Zwischentitel: ***„Bachata“ spiegelt die Suche nach neuer Identität***

Man kann sicherlich sagen, dass Bachata den gesellschaftlichen Umbruch in der Dominikanischen Republik zu dieser Zeit widerspiegelt und die damit einhergehende Suche vieler Menschen nach einer neuen Identität - und den Kampf, in dieser post-diktatorischen Gesellschaft eine Stimme und einen Platz zu finden! Es war sicherlich schwer, dem Bachata durch Hartnäckigkeit und Kreativität zum Durchbruch zu verhelfen. Schließlich galt er als verpönt. Heute aber ist er eine sehr geschätzte Kunstform. Der erste offizielle Bachata-Song wurde übrigens in den 1960ern aufgenommen. Heute ist die Musik total bekannt, natürlich noch mehr in spanischsprachigen Ländern. Und es wird sehr viel dazu getanzt! Naja, und ich liebe nicht nur die Musik und die Geschichte hinter diesem Kulturgut, sondern auch den Fakt, dass Bachata in seiner ursprünglichen Form vom Alltag erzählt und ein Straßentanz ist. Er lässt sehr viel Freiheit für musikalische Interpretation.

Wir tanzen also idealerweise alle demokratisch – gibt es eigentlich auch diktatorische Tänze?

Ich denke, Tanz ist immer ein Ausdruck einer Persönlichkeit, aber auch einer Gesellschaft. In einer demokratischen Gesellschaft wird deshalb wahrscheinliche auch vielfältiger und „demokratischer“ getanzt als vielleicht in einer Diktatur, wie sie 30 Jahre lang durch Trujillo angeleitet wurde. Und dieser eben genannte vielfältige Ausdruck ist ja auch die Idee des Projekts und dadurch das Verbindungsstück zwischen Tanz-Challenge und dem Demokratiedanken.

Gemeinsamer Tanz steht ja eigentlich immer für Kooperation – man muss, wie im pas de deux, seinen Schritt anpassen an die Schrittlänge seines Tanzpartners – doch so weit gehen Sie in Ihrer Choreographie nicht: Sie setzen darauf, dass man alleine tanzt! Üben Ihre Follower die Schritte lieber alleine zu Hause?

Alleine nicht – individuell! Es sollen alle ihre „Stimme“ bekommen! Außerdem gibt es viele Menschen, die einem Gesellschaftstanz nicht nachgehen, weil sie keinen Partner finden (wollen) oder einfach ihrer Individualität noch mehr Ausdruck geben wollen. Warum also so eine Hürde stellen? Das Miteinander kann durch das Üben und Aufnehmen mit Freunden entstehen, durch die Teilnahme an einem Workshop, in dem die Choreo unterrichtet wird, aber auch durch das Teilen in den sozialen Medien – unter einem Hashtag und mit einem gemeinsamen Ziel!

Es ist geplant, dass im Laufe der Zeit – bis zu den Wahlen am 9. Juni – noch weitere Choreographien entstehen – warum eigentlich?

Es gibt so viele verschiedene Charaktere in unserer Gesellschaft! Sich auf Bachata zu beschränken wäre eine unnötige Eingrenzung der Zielgruppe und entspricht nicht dem Vielfaltsgedanken des Projekts. Wir wollen den Leuten keinen Tanzstil aufzwingen, wir wollen, dass alle Spaß am Tanzen,

Zwischentitel: *Viele Tutorials, ein Konzept*

der individuellen Gestaltung und an der Verbreitung der „Message“ haben! Es sollen also möglichst viele verschiedene „Tutorials“ entstehen, die aber alle dem gleichen Konzept folgen. Man sucht sich dann einfach ein Tutorial auf dem Instagram-Kanal aus, lernt die Choreo, filmt sich beim Tanzen und teilt es wiederum online – natürlich unter dem Hashtag #dancing4democracy !

Ich sehe, Sie wollen auf die Einheit in Vielfalt hinaus! Werden die Schritte denn wiedererkennbar und nur im Rhythmus angepasst sein? Oder kommen ganz neue Elemente dazu?

Beides ist möglich! Die grundlegenden Richtungen und Zählzeiten sollen bleiben, aber der eigenen „Flavor“ darf durchkommen. In den letzten Takten rufe ich auch dazu auf, die eigenen Lieblings-Moves hinzuzufügen. Wir sind offen für Veränderungen, die sich vielleicht durch bestimmte Tanzstile entwickeln – und gespannt darauf, was kommt!

Und in welchem Abstand werden diese Choreographien entstehen?

Das ist noch nicht ganz klar und kommt auf die Teilnehmerzahlen drauf an. Je mehr Tanzinteressierte mitmachen, desto schneller geht es. Wir sind schon mit einigen TanzlehrerInnen in Kontakt – die Spannung steigt!

Ist es auch geplant, dass verschiedene Gruppen damit gemeinsam öffentlich auftreten?

Es ist geplant, Workshops zu geben, die dazu führen sollen, in großen oder kleinen Gruppen gemeinsam die gelernte Kombination zu tanzen – auch vor Publikum, wie es für das Europafest geplant ist.

Was ist eigentlich aus dem guten alten Flashmob geworden – spielt der in Ihren Plänen gar keine Rolle mehr?

Alles kann, nichts muss! Wir wollen natürlich die Choreografie auch an größere Gruppen weitergeben. Ob daraus auch Flashmobs entstehen, werden wir sehen! Der Fokus liegt aber auf der Verbreitung online, da man so die Möglichkeit hat, mehr Menschen zu erreichen.

Wenn Tanzschulen Ihre Choreographie übernehmen – müssen die dann bei Ihnen die Urheberrechte abfragen? Muss man dafür etwas zahlen?

Nein, natürlich nicht! Diese Choreografie wurde ja für die Verbreitung designed. Wir wollen niemanden ausschließen, sondern dazu aufrufen, zu übernehmen, zu verändern, Spaß zu haben! Wir wollen nur, dass die Challenge die Botschaft weiterträgt: Geht wählen! Deshalb sollten natürlich alle,

Zwischentitel: **Geht wählen!**

die diese oder eine im Rahmen der Challenge entstandene Choreografie unterrichten, uns in einem Video taggen, uns zum Co-Autor des Reels machen und den Hashtag #dancing4democracy benutzen – oder in einer Live-Version angemessen auf den Leitgedanken des Projekts hinweisen.

Wenn Sie einmal wild träumen dürften – was soll diese gemeinsame Tanzbewegung in Gang setzen?

Eine Welle an spaßigen Tanzveranstaltungen, an Treffen und Tanzvideos auf der ganzen Welt! Das soll die Leute dazu animieren, im Juni ihre Stimme zu nutzen! Auch danach wäre es natürlich schön, wenn das Projekt einfach die Idee dahinter präsent hält und deutlich macht, dass wir alle eine Stimme haben!

Das sagen Sie als Europäerin! Wie genau sind Sie selbst eigentlich Europäerin geworden?

Europa bedeutet für mich Freiheit, wie zum Beispiel zu reisen und im interkulturellen Austausch zu sein oder verschiedenste Meinungen hören und äußern zu können sowie Gesellschaft im kleinen und großen gestalten zu können. Auch kann ich nach Erfahrungen im nicht-europäischen Ausland sagen, dass ich mich in Europa einfach sicherer fühle als in anderen Teilen der Welt. Möglichkeit ist auch ein wichtiges Stichwort: zum Beispiel die, mich selbst zu verwirklichen und das zu lernen und zu unterrichten, was mir Spaß macht. Europa bedeutet für mich zudem Gemeinschaft. Es ist ein schönes Gefühl, dass so viele verschiedene Menschen unter einem „Dach“ vereint sind. Das ist ja auch genau das, was mich an dem Projekt #dancing4democracy so fasziniert! Ich hoffe deshalb auch sehr, dass das Projekt gut angenommen wird!

Besten Dank für das Gespräch! Die Fragen stellte Stefanie Schuster

